



Wissenswertes zum Thema Amalgam

Allgemeines

Seit vielen Jahrzehnten wird dieses quecksilberhaltige Zahnfüllungsmaterial mit großem Aufwand der Verharmlosung aus überwiegend finanziellen Gründen weltweit bei Millionen von Menschen und sogar bei Kindern eingesetzt. In den letzten Jahren geht die Tendenz zwar zunehmend - nicht zuletzt durch Bekanntwerden der gesundheitlichen Gefährdungen – in Richtung Kunststoffe, jedoch gibt es nach wie vor Zahnärzte, die daran festhalten und vor allem viele Patienten, die dieses extrem toxische Material noch mit sich herumtragen. In Japan wurde es übrigens nach eingehenden wissenschaftlichen Prüfungen bereits 1988 aus der Anwendung verbannt.

Natürlich wird bei uns nie offiziell zugegeben werden, wie gefährlich es wirklich ist, denn dann könnte jeder eine Entfernung und Entgiftung zu Lasten der Krankenkasse verlangen, und das wäre für unser Gesundheitssystem nicht finanzierbar – ganz abgesehen von möglichen Schadenersatzforderungen durch die Leidtragenden.

Interessanterweise wurde bereits vor längerer Zeit die offizielle Empfehlung gegeben, Amalgam nicht mehr bei Kindern unter 6 Jahren und bei Schwangeren einzusetzen. Warum eigentlich nicht, so kann man sich fragen, wenn es doch angeblich so harmlos ist? Dass es auf keinen Fall neben anderen Metallen, also beispielsweise Goldfüllungen, verwendet werden sollte, wird leider immer noch von vielen Zahnärzten ignoriert. Denn durch die so entstehende Batteriewirkung kommt es zu einer extrem erhöhten Schadstoff-Freisetzung mit zum Teil verheerenden Folgen für die Betroffenen.

Neben der Tatsache, daß Amalgam sehr billig ist, hat es ohne Frage auch gute Materialeigenschaften und ist sehr haltbar. Kunststoffe sind zwar auch kostengünstig, aber wesentlich weicher und von der Haltbarkeit deutlich begrenzt. Natürlich gibt es kein absolut problemloses Material, neben individuellen Unverträglichkeiten muß immer mit gewissen Reaktionen und Nebenwirkungen gerechnet werden. Doch die Entscheidung für eine Legierung, die ein so toxisches Metall wie Quecksilber enthält, von dem jeder, der ein Thermometer kennt, weiß, daß es bei Raumtemperatur flüssig ist, erscheint absolut unverständlich.

Folgen

Quecksilber ist nachweislich ein Nerven- und Immungift, das karzinogen (krebsfördernd), teratogen (Förderung von Missbildungen beim Embryo) und mutagen (Veränderung der Erbinformation in den Zellen) wirkt.

Als ganzheitlich arbeitender Arzt kommt man wegen der unglaublich vielen Patienten, die an den Folgen einer Amalgamvergiftung leiden, nicht daran vorbei, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Und je mehr man darin Einblicke gewinnt, desto schockierender wird es,

und man kann letztendlich nur zu der drastischen Aussage kommen: Eine Amalgamfüllung im Mund erfüllt eigentlich den Tatbestand einer Körperverletzung.

Noch einige nachdenkenswerte Tatsachen: Zahnärzte, die jahrelang mit Quecksilberdämpfen umgegangen sind, haben mit die niedrigste Lebenserwartung in der Bevölkerung (im Mittel 55 Jahre) und die höchste Selbstmordrate. Bei Zahnarzhelferinnen finden sich weit überdurchschnittlich häufiger Probleme, schwanger zu werden im Vergleich mit anderen Frauen.

Leider gibt es kein einheitliches Vergiftungsbild, es handelt sich um eine Mischvergiftung, nicht zuletzt weil Verfahren und Materialien nicht standardisiert sind. Besonders gefürchtet sind die Zinnverbindungen, aber auch die Silber- und Kupferverbindungen sind gefährlich. Grenzwerte sind unbekannt, da sich die toxischen Wirkungen nicht nur addieren sondern potenzieren.

Die Aufnahme der Giftstoffe erfolgt direkt über die Blutgefäße im Zahn und die Schleimhäute, als (um den Faktor 1000 giftigeren) Dampf über die Lunge, durch Verschlucken über den Magen-Darm-Trakt und durch direkten Transport über den Nasen-Rachen-Raum ins Gehirn. Dies geschieht pausenlos, und es wurde nachgewiesen, dass schon zwei Amalgamfüllungen pro Tag 17mal mehr Quecksilber abgeben als was wir (heute leider auch) über unsere Nahrung aufnehmen.

Der Körper bemüht sich zwar, über die Ausscheidungsorgane und auch den Schweiß wieder etwas davon loszuwerden, im Vergleich zur Aufnahme ist das aber nur in minimalem Umfang möglich.

Ein weiteres Problem: Bei einer Schwangerschaft gibt eine Frau die Schwermetalle an das Kind weiter, und diese kumulieren von Generation zu Generation. Häufig treten die Vergiftungssymptome dabei in zunehmend jüngeren Jahren auf, und man kann sie jetzt ganz häufig bei Kindern beobachten, die selbst nie eine Füllung im Mund hatten. Amalgam ist auch der häufigste Grund für das Auftreten einer Neurodermitis bei einem noch voll gestillten Säugling.

Insgesamt ist die Reaktion sehr unterschiedlich; es gibt (allerdings selten) Menschen, die den ganzen Mund voll Amalgam und trotzdem wenig Probleme haben und andere, die von einer einzigen Füllung ganz schnell schwer krank werden. Dieses Phänomen scheint in einer familiären Häufung aufzutreten, und man hat in letzter Zeit Erkenntnisse gewonnen, dass die Fähigkeit des Organismus, mit diesen Giften umzugehen und sie auszuscheiden vom Vorhandensein eines bestimmten Enzyms abhängt, das in verschiedenen Familien genetisch bedingt mehr oder weniger vorhanden ist. Seit langem bekannt ist etwas Ähnliches in Bezug auf die Verträglichkeit von Alkohol. Japaner werden deswegen schneller betrunken als Europäer, weil ihnen ein Enzym zum Abbau von Alkohol fehlt.

Das Auftreten von Symptomen hängt von vielen Faktoren ab. Man kann sich als Modell vorstellen, daß unser Körper einem Faß gleicht, das im Lauf des Lebens mit verschiedenen Belastungen aufgefüllt wird, neben Schwermetallen und Genussgiften auch mit anderen Schadstoffen in Nahrung, Wasser und Luft. Je nachdem wie groß es ist, d.h. wie stabil ein Organismus genetisch bedingt ist, und wie schnell es voll läuft, d.h. wie viele Belastungen stattfinden, kommt es früher oder später zum Überlaufen, d.h. zu einer Erkrankung, die dann auch scheinbar plötzlich auftreten kann.

Letztendlich reagiert jeder mit seiner „Schwachstelle“, daher sind die möglichen Symptome so zahlreich, daß sie gar nicht alle aufgezählt werden können. Typische Probleme aufgrund der Blockierung des Immunsystems sind Allergien, häufige Infekte, Krebs und Autoimmunerkrankungen wie Rheuma und Colitis. Durch die Ablagerung im Zentralnervensystem und die Nervengiftwirkung entstehen neben sehr häufigen psychischen Problemen - auch gravierenden wie Depressionen und Schizophrenie - hormonelle Störungen und neurologische Erkrankungen wie multiple Sklerose und Alzheimer.

Chronische Müdigkeit, Gelenk- und Rückenschmerzen, Haarausfall, Hyperaktivität bei Kindern, Kopfschmerzen/Migräne, Nervosität, Schlafstörungen, Zittern, Schwindel, Ohrgeräusche, Ekzeme/Neurodermitis/Schuppenflechte, Pilzerkrankungen, Unfruchtbarkeit, Schilddrüsenfunktionsstörungen und klimakterische Beschwerden sind weitere häufige Symptome. Auch beim plötzlichen Kindstod zeigen sich Zusammenhänge mit erhöhten Quecksilberwerten.

Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen, und jede Krankheitsgeschichte ist einzigartig.

Behandlung

Falsch wäre es allerdings, jetzt in Panik zu verfallen und alle noch vorhandenen Füllungen einfach schnell entfernen zu lassen, denn beim Herausbohren werden ja noch mehr Schadstoffe freigesetzt, eingeatmet und geschluckt. Häufig lassen sich in der Zeit danach vermehrte Krankheitssymptome beobachten. Darüber hinaus ist damit das Problem ja auch nicht behoben, denn die Schwermetalle sind ja jahrelang aufgenommen und im Körper gespeichert worden.

Wichtig ist es zunächst, sich einen Zahnarzt zu suchen, der gegenüber dem Problem Amalgam aufgeschlossen ist, denn es muß eine sorgfältige Sanierung mit entsprechenden Schutzmaßnahmen (Kofferdam-Abdeckung, Absaugung etc.) erfolgen. Oft finden sich unter Kronen und Brücken noch Amalgamreste, insbesondere bei Zahnärzten, die dieses Material immer noch für harmlos halten – und das sind nach wie vor leider die meisten. Eine Röntgen-Panorama-Aufnahme gibt Aufschluss über Zysten, Granulome, Schwermetalldepots im Kiefer und gefüllte Zahnwurzeln. Gerade im letzteren Fall bleibt manchmal nichts anderes übrig, als den Zahn zu entfernen.

Begleitend muß unbedingt eine Entgiftung erfolgen, und zwar bei noch vorhandenen Füllungen zeitgleich mit dem ersten Zahnarzttermin. Damit diese wirklich zum Erfolg führt, sollte sie individuell durchgeführt und bereits im Vorfeld ausgetestet werden.

Bekannt ist die Einnahme von Algen, Zink, Selen und homöopathischen Mitteln wie Coriandrum und Amalgam-Nosoden. Erfahrungsgemäß sind dies sinnvolle Begleitmaßnahmen, die jedoch meist nicht die Anwendung von chemischen Entgiftungsmitteln wie DMPS und DMSA ersetzen. Dies gilt auch für die Bioresonanzbehandlung, die oft als Zusatzmaßnahme sinnvoll, aber alleine langfristig häufig nicht ausreichend ist.

Nach der Entfernung ist zunächst eine provisorische Versorgung des Zahns mit Zement oder Kunststoff zu empfehlen. Vom sofortigen Einbringen von Metallen ist wegen der vorhandenen Kieferdepots und der damit erschwerten Entgiftung abzuraten. Das endgültige Material sollte so spät wie möglich eingebracht werden, wobei man sich möglichst vorher davon überzeugen sollte, daß dieses für den Körper unproblematisch ist – denn es können auf jede Substanz, auch auf Hochwertiges wie Gold Unverträglichkeiten beim einzelnen vorliegen.

Eine Austestung sowohl der Präparate für die Entgiftung als auch des späteren Füllungs-materials erfolgt am besten über ein bioenergetisches Testverfahren, wie Applied Kinesiology. Zumindest bei Allergikern sollte sicherheitshalber auch das provisorische Füllmaterial ausgetestet werden.

Damit läßt sich zuverlässig feststellen, womit und wie lange die Behandlung beim einzelnen durchgeführt wird. Oft sind auch Wechsel der Präparate und Therapiepausen sinnvoll. Bei schonender Durchführung dauert die Entgiftung erfahrungsgemäß je nach Intensität der Belastung und Funktionsfähigkeit der Ausscheidungsorgane 1- 2 Jahre. Im Anschluß muß dann oft noch eine Darmsanierung mit einer Candida-Therapie erfolgen, da sehr häufig aufgrund der Schwermetalle eine vermehrte Pilzbesiedelung vorliegt.

Die gesetzlichen Krankenkassen beteiligen sich an den Zahnartzkosten nur, wenn mittels Hauttest eine Allergie auf Amalgam festgestellt wurde, bei den Privatkassen ist es meist kein Problem - bei den Präparaten für die Entgiftung allerdings manchmal schon, insbesondere was die Mineralstoffe anbelangt.

Natürlich ist neben der Abschreckung durch die Kosten für viele der Gang zum Zahnarzt mit Ängsten verbunden. Amalgam-Vergifteter zu sein ist jedoch mehr als eine solche vorübergehende Unannehmlichkeit und endet neben dauerhafter Verringerung der Lebensqualität nicht selten in schwerer Krankheit. Der Aufwand lohnt sich also!

Gerne beraten wir Sie eingehend zu diesem Thema.
Wir haben seit Jahren umfangreiche Erfahrungen mit der Diagnostik einer Schwermetallbelastung und der entsprechenden Entgiftung und können Sie hierbei kompetent begleiten.

Dr.med. Elisabeth Höppel

Der Artikel unterliegt dem Urheber-Recht und darf nicht ohne Einverständnis der Autorin verwendet werden.

Praxis für Ganzheitliche Medizin

Reiter Straße 37 • 83527 Haag • Telefon 080 72 | 28 25
praxis@ganzheitlich-aerztlich.de • www.ganzheitlich-aerztlich.de



Dr. med.
Elisabeth Höppel

Ärztin für
Homöopathie
Akupunktur
Naturheilverfahren
Orthopädie